

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 28. Juni 2020

*Der Menschensohn ist gekommen,
zu suchen und selig zu machen,
was verloren ist. (Lukas Evangelium 19,10)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem Lukas-Evangelium grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich zum 3. Sonntag nach Trinitats.

Wir freuen uns, daß sich ab jetzt wieder Gemeindegruppen in unsern Gemeindegäuern treffen können – leider noch keine Chöre und keine Bläsergruppen. Auch Taufgottesdienste sind wieder möglich. Gott sei Dank!

Und noch eine Veränderung steht an: Die Gemeinden der Nachbarschaft (Borken, Gemen, Rhede und Gescher-Reken) haben für die Sonntage innerhalb der Ferien erstmalig einen Sommer-Predigtplan beschlossen, so daß an jedem Ort Gottesdienste im zwei-Wochen-Rhythmus angeboten werden. Unsere Gemeindeglieder aus Hochmoor können „zu Hause“ leider keinen Gottesdienst besuchen, allerdings müssen sie nicht weiter fahren als bis Gescher oder Velen.

Und außerdem gibt es ja noch diesen Gottesdienst für zuhause.

Natürlich gilt weiterhin: Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir.

Herzliche Grüße
Rüdiger Jung

Sommerkirche im Überblick für Gescher-Reken und Heiden/Velen:

Datum / Ort	Heiden 11 Uhr	Velen 9:30 Uhr	Reken 11 Uhr	Gescher 9:30 Uhr
5. Juli	D. Hirsekorn			D. Hirsekorn
12. Juli		M. Kukuk	M. Kukuk	
19. Juli	R. Jung			R. Jung
26. Juli		M. Totzeck	M. Totzeck	
2. August	M. Mikoteit			Fam.-GD
9. August		M. Kukuk	M. Kukuk	

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9,24) – Jahreslosung 2020

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

28. Juni 2020 – 3. Sonntag nach Trinitatis

* * *

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 103**:
*Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.
Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
die Kinder Israel sein Tun.
Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
Er wird nicht für immer hadern
noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen,
die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.*

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Propheten Micha**, den vorgeschlagenen Predigttext für diesen Sonntag:

¹⁸ Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! ¹⁹ Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. ²⁰ Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

(Micha 7,18-20)

„Mein Volk“, so bezeichnet am Anfang des Buches weder Gott noch ein König das Volk Israel, sondern der diesem Buch seinen Namen gebende Prophet: Micha aus Moreshet, einer 35 km südwestlich von Jerusalem gelegenen Siedlung, ergriff die Stimme für die kleinen Bauern fernab von den Machtzentren. Er droht den ungerechten Herrschaftseliten. Er verurteilt die Habgier der anderen Propheten. Er wehrt sich gegen die Großgrundbesitzer, die die Kleinbauern ausbeuten. Er kämpft für die Durchsetzung des Rechts im Alltag und für das schonungslose Aufdecken von Rechtsbrüchen. Wenn er von „meinem Volk“ spricht, dann meint er damit nicht die Großgrundbesitzer, die als Feinde „meines Volkes“ auftreten, noch die Politiker, die das Fleisch „meines Volkes“ fressen, noch die anderen Propheten, die „mein Volk“ verführen.

In den ersten drei Kapiteln spricht ein Gegner der Herrschenden, dessen Worte nicht nur eine geistige, sondern auch eine politische Sprengkraft besitzen. Die unerbittliche Härte seiner Anklagen mündet in der Ankündigung von Unheil: „Darum wird um euret wegen Zion zum Acker, den man umpflügt. Jerusalem wird zu einem Trümmerhaufen, der Tempelberg zu überwucherten Höhen.“

Micha erlebt, daß das sogenannte Nordreich Israel – mit der Hauptstadt Samaria – von assyrischen Truppen erobert und im Grunde für immer ausgelöscht wird. Die gleiche Strafe wird das Südreich – also Juda und seine Hauptstadt Jerusalem – ereilen, so kündigt Micha an, wenn die Mächtigen nicht umkehren.

Daß Jerusalem dann tatsächlich erst etwa einhundert Jahre später von den Babyloniern erobert wurde, das führt die jüdische Geschichtsschreibung darauf zurück, daß Michas Worte offenbar gehört wurden und die Mächtigen tatsächlich von ihren falschen Wegen umkehrten – zumindest teilweise und zeitweise.

Wenn ich diesen geschichtlichen Hintergrund bedenke, dann bekommen Michas Worte einen andern Klang. Gott ist einer, der Sünde vergibt und Schuld erläßt, der sich erbarmt, unsere Schuld unter seine Füße tritt und alle Sünden in die Tiefen des Meeres wirft. Einer, der an seinem Zorn nicht festhält, weil er Gefallen an Gnade hat. Diese Worte klingen gut. Doch sie gelten letztlich nur einem Rest – dem Rest von Gottes Erbteil Israel, der das blutige und grausame Zornesgericht überlebt hat.

Natürlich ist Micha ein Realist, er weiß, daß „die kleinen Leute“ letztlich auslöffeln müssen, was ihre Mächtigen ihnen einbrocken. Reinhard Mey hat es 1990 so formuliert: „Der Präsident will auf dem roten Teppich steh’n, der Kriegsminister eines Tags sein Denkmal seh’n, der Rüstungsbonze will, daß alle Räder roll’n und jeder von den dreien will, das die Soldaten das woll’n...“ Dem ist wenig hinzuzufügen. Zyniker behaupten: Jedes Volk habe die Regierung, die es verdient. Aber eine Regierung bzw. einen Präsidenten, der in seiner Überheblichkeit die Gefahren der Corona-Pandemie ignoriert, so daß es aktuell zu 44.000 Corona-Neuinfektionen an einem einzigen Tag kommt, hat kein Volk verdient.

Micha prangert das Unrecht, die Ausbeutung an. Er vertraut darauf: Gott wird Sein Volk schützen, wenn es nach Seinen Geboten lebt, wenn es Recht und Gerechtigkeit übt. Aber er weiß auch: Wenn es wirklich zur Katastrophe kommt, dann werden die Gerechten mit den Ungerechten leiden. Doch anders, als es beim Nordreich gewesen war, das durch die Eroberung durch die Assyrer im Grunde ausgelöscht wurde, hofft Micha auf eine Zukunft. Zwar nicht für das ganze Volk. Aber zumindest für einen „Rest“. Er hofft auf eine neue Zeit: Dann sollen Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu Sicheln werden; „ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.“ Einmal wird es den kleinen Leuten gut gehen!

Damit verbunden ist die Hoffnung auf den Retter, der aus dem Haus Davids kommen soll. Michas Verheißung „und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“ wird Jahrhunderte später König Herodes den Hinweis geben, wohin er die Sterndeuter aus dem Osten schicken soll, die den neugeborenen König der Juden in Jerusalem vergeblich suchen.

Was diesen neugeborenen König der Juden dann auszeichnet, ist sicherlich, daß er sich – ähnlich wie Micha – insbesondere für diejenigen einsetzt, die am Rande stehen. Für Jesus sind es neben den Armen vor allem die nach geltenden kultischen Vorstellungen „Unreinen“: Menschen mit Behinderung, mit Krankheiten und (nach damaligem Verständnis) von Dämonen Besessene. An Jesus können wir sehen, welche Bedeutung jede und jeder Einzelne hat: Es geht ihm um den einen Sünder, der umkehrt; um das eine Schaf, das sich verlaufen hat und wiedergefunden werden muß. Und er mahnt seine Anhänger: Was ihr einem von diesen

meinen geringsten Brüdern und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan. Durch Jesus bekommt jeder Einzelne eine unverlierbare Würde.

Natürlich ist Jesus kein Träumer. Er weiß, wie es in der Welt zugeht. „Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.“ Doch Jesus ist wichtig: „Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“ In der Jesus-Bewegung soll eine andere Form des Miteinanders gelebt werden. Und vermutlich ist genau diese gelebte andere Form des Miteinanders der Grund gewesen, warum das Christentum in den ersten Jahrhunderten einen solch unglaublichen Zulauf hatte.

Doch auch wenn die Christen in ihren Gemeinschaften ein anderes Miteinander leben, bleibt doch das Problem, daß nach wie vor Gerechte leiden, weil Ungerechte herrschen. Jesus selbst hat es am Kreuz erlitten. Doch nach Jesu Überzeugung greifen wir zu kurz, wenn wir nur auf die kurze Spanne dieses Lebens blicken. Auch wenn es richtig ist, daß Gottes Ewigkeit schon jetzt und schon hier beginnt – so ist doch zugleich richtig, daß sie mit unserm Tod kein Ende hat. Ob wir an das „Haus des Vaters“ denken, von dem Jesus im Johannes-Evangelium spricht, ob wir vom „Himmelreich“ oder vom „Himmlischen Jerusalem“ sprechen: Unser Leben ist mehr als nur die Spanne zwischen Geburt und Tod. Und deshalb greift jede Bewertung unseres Lebens zu kurz, die nur auf den ersten Teil schaut: Gerechtigkeit gibt es erst, wenn wir beide Teile unseres Lebens bedenken.

Immer wieder wurde der Kirche vorgeworfen, statt für Gerechtigkeit im Hier und Jetzt zu sorgen, vertröste sie die Menschen auf ein Jenseits. Aber Gegenwart und Zukunft, Diesseits und Jenseits kann man nicht voneinander trennen. Mir scheint: gerade von der Kirche – oder vielleicht besser: von engagierten Christen – sind immer wieder wichtige Impulse zu mehr Gerechtigkeit und mehr Menschlichkeit ausgegangen. Das Entscheidende wird vermutlich von den sogenannten „kleinen Leuten“ in ihrem Alltag getan. Uns bleibt nur, in unserm jeweiligen Bereich das Mögliche tun. Und zugleich darauf zu vertrauen, daß Gott einmal zur Vollendung führen wird, was er mit uns hier begonnen hat.

* * *

Wir beten

Barmherziger Gott,
du gibst uns nicht auf.
Du ringst um uns,
richtest uns auf,
befreist uns zu einem Leben
in Liebe und Gerechtigkeit.
Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für alle Menschen,
die unter Schuld leiden
und den Schritt zur Versöhnung nicht wagen.
Nimm ihnen die Angst.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle Menschen,
die wissentlich oder unwissentlich
anderen schaden.
Öffne ihre Augen und Herzen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle Menschen,
die die Hoffnung für diese Welt aufgegeben haben.
Lass sie deinen Weg und Willen erkennen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle Menschen,
die durch Krankheit und Sterben gebeugt sind.
Richte sie auf und zeige ihnen deine Zukunft.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Menschen,
deren Namen wir in der Stille vor dich bringen.

...

Sei bei ihnen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Barmherziger Gott,
von dir wollen wir uns finden lassen.
Sei bei uns, heute, alle Tage und in Ewigkeit.

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten
wir mit den Worten Jesu...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Es segne und behüte Dich
der dreienige ewige Gott
† der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Viele kleine Leute

Kanon für 3 Stimmen

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of three staves of music. Above the first staff, the following chords are indicated: F, Gm, C, F, Dm, Gm, C, F. The lyrics are written below the notes. The first staff ends with a double bar line. The second staff begins with a measure rest for 5 measures. The third staff begins with a measure rest for 8 measures.

Vie - le klei - ne Leu - te an vie - len klei - nen Or - ten, die vie - le klei - ne Schrit - te tun,
5
kön - nen das Ge - sicht der Welt ver - än - dern, kön - nen nur zu - sam - men das
8
Le - ben be - stehn. Got - tes Se - gen soll sie be - glei - ten wenn sie ih - re We - ge gehn.